

# Unser Garten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104429>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Textilien, Uhren, Maschinen, chemischen Produkte und so fort können sich auf dem Weltmarkt bei den hohen Produktionskosten, in den die stark gestiegenen Löhne eingeschlossen sind, nur kraft ihrer Qualität behaupten. Die Schweiz hat keine Rohstoffe. Sie muss sie aus dem Ausland beziehen, verarbeiten und zu einem erheblichen Teil wieder exportieren.

Es ist müssig, darüber zu streiten, wem wir unseren bis anhin in der Geschichte der Menschheit einmaligen Wohlstand verdanken. Da spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Einer von ihnen sind die Gastarbeiter, die dazu beitragen, unser Sozialprodukt zu vergrössern. Von diesem hängt der Wohlstand eines Landes ab sowie die *Höhe der Renten der Sozialversicherung*, die unter anderem von den Lohnprozenten der Arbeitsfähigen gespeist werden. Die Gastarbeiter bezahlen ihre Lohnprozente und Steu-

ern wie wir, wie auch die Betriebe Lohnprozente und Steuern entrichten. Solange wir noch ein leichtes Wirtschaftswachstum haben, sind die Renten der Sozialversicherung nicht gefährdet. Brenzlich könnte es werden, ginge es auf Null oder Minus zurück, was unweigerlich der Fall sein würde, würden wir hunderttausend oder noch mehr Arbeitnehmer innert kurzer Zeit hinauswerfen!

Zum Schluss noch ein Wort zur Teuerung. Der Genossenschafter schreibt dazu: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Barbara mit dem Einkaufskorb und dem Portemonnaie einer Durchschnittsschweizerin zum Einkaufen geht oder mit einem Durchschnittseinkommen die unverschämte hohen Mieten bezahlt.» Dazu möchte ich bemerken, dass mein früherer Artikel sich ausschliesslich mit der Gastarbeiterfrage befasst im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung. Die beängstigende

Geldentwertung ist unabhängig vom Fremdarbeiterproblem. Wie wäre es sonst möglich, dass Italien, das die Gastarbeiterfrage nur von der anderen Seite kennt, eine so schreckliche Teuerung erlebt? In Japan beträgt die Inflationsrate 23 Prozent. Dort gibt es keine Gastarbeiter. Bei uns liegt sie bei ungefähr zwölf Prozent, wovon drei à conto der Ölkrise gehen. Inflation und Gastarbeiterfrage sind zwei Sachverhalte, die man nicht miteinander vermengen darf. Die Geldentwertung ist eine weltweite Erscheinung, die in sämtlichen Industriestaaten aktuell ist und von den Politikern mit wenig Erfolg bekämpft wird. Wer sich um das Thema, das laut einer Umfrage bei uns zum Thema Nummer eins aufgerückt ist, interessiert, möge den Bericht über den Vortrag eines genossenschaftlichen Bankfachmannes in der letzten Nummer des «Wohnen» nachlesen.

Barbara

## Unser Garten

### An Zwiebeln soll es nicht fehlen

Von diesem Herbst bis zum nächsten Frühling bringt keine andere Blütenpflanze so leuchtende, kräftige und reine Farben in den Garten wie die Zwiebelblumen. Es ist deshalb leicht zu verstehen, dass sie gern in grossen Mengen in den Vorgarten gepflanzt werden, wo sie weit über den Gartenzaun hinaus wirken und alle Blicke auf sich lenken. Aber gerade aus diesem Grunde sollte man niemals willkürlich mit vollen Händen die ganze Blütenfülle verstreuen, sondern wohlüberlegt planen.

Zwiebelblumen wirken in Einzelstellung wie verloren, sie sollten immer in einer Gruppe stehen, die um so grösser sein darf, je kleiner die Blüten sind. Wie viele das jeweils sein sollten, hängt weitgehend davon ab, wie der Garten ringsherum gestaltet ist. Wichtig ist nur, dass auf keinen Fall der Eindruck entsteht, hier werde masslos angegeben oder dort ärmlich geknausert. Weiter kommt es darauf an, dass die Blütenfarben gut aufeinander abgestimmt sind und in die Nachbarschaft der anderen Pflanzen passen. Innerhalb einer Pflanzgruppe richten sich die Abstände danach, ob ein

lockerer Teppich oder ein dichter Farblecks beabsichtigt ist.

Allerdings müssen in jedem Fall die Mindestabstände eingehalten werden, damit sich jede einzelne Blume ungehindert entfalten kann. Der Wurzelballen unterhalb der Zwiebel breitet sich ja auch seitwärts aus und darf dabei nicht zu sehr von den Nachbarpflanzen behindert werden. So sind Hyazinthen wenigstens 13 bis 15 cm auseinanderzuhalten, grössere Narzissen etwa 15 cm und Tulpen je nach Art zwischen 15 und 20 cm. Gerade bei den neuen Tulpsorten gibt es Prachtstücke, die bis einen Meter hoch werden, ihre starken Blätter entsprechend weit ausbreiten, also niemals mit 12 bis 15 cm seitlichem Abstand auskommen. Kleinblumenzwiebeln, wie Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen oder Krokusse stehen selbstverständlich viel enger nebeneinander, 8 bis 10 cm reichen völlig aus. Man sollte sich nicht davon täuschen lassen, dass sie viel dichter wachsen, wenn sie an zusagenden Standorten sich selbst vermehren und ausbreiten. Gerade dazu brauchen sie Platz, und wer einmal eine richtige Schneeglöckchenwiese betrachtet hat, wird auch dort immer vereinzelt Gruppen gesehen haben, die gebührenden Abstand voneinander halten.

Die meisten Zwiebelblumen wünschen Sonne oder höchstens Halbschatten, nur einige der kleineren Arten, wie Anemonen, Alpenveilchen, Winterling,

Scilla und Schneeglöckchen werden auch etwas an schattigen Plätzen oder am Rande von Gehölzen, teilweise sogar unter sommergrünen Ziersträuchern. Gartentulpen, Hyazinthen, Narzissen sowie Frühlingsschwertlilien sollte man dagegen immer in volle Sonne pflanzen. Bei allem sollte zugleich an die passende Umpflanzung gedacht werden, weil die Zwiebelblumen nach der Blüte in Ruhe einziehen müssen, bis das Laub vollständig vertrocknet ist. Deshalb pflanzt man sie gern so zwischen andere Stauden, Ein- und Zweijahrsblumen, dass sie wäh-



rend dieser Zeit etwas versteckt sind. Der Rasen eignet sich auch wegen des Schnitts nicht dafür. Breschke

### Tip für Heckenfreunde

Wer bislang seine Hecken und Büsche von Hand in den richtigen Griff bekommen wollte, musste harte Arbeit leisten. Viel angenehmer ist aber das Schneiden mit einer elektrischen Heckenschere.

Aber Achtung: auch hier, wie überall, ist es wichtig, vor dem Kauf richtig zu kalkulieren.

Wenn eine Heckenschere Wunder vollbringen soll, dann darf sie den mit ihr Arbeitenden nicht ermüden. Sie sollte mit zwei gegenläufigen Messern ausgestattet sein, damit schlag- und erschütterungsfrei geschnitten werden kann. Nebeneffekt - auch dickere Äste sind kein Problem. Handlich, leicht und sicher muss sie, in der Hand gut ausbalanciert, mühelos arbeiten.

So wird eine Tätigkeit, die bis jetzt als harte Arbeit galt, zu einer interessanten Freizeitbeschäftigung.

## Die «Züspa» wird 25 Jahre alt

Die Zürcher Herbstschau, die «Züspa», kann dieses Jahr ihren 25. Geburtstag feiern.

Zu diesem Anlass präsentiert sie sich vom 26. Sept. bis 6. Okt. in stark erweiterter Form; neben der dieses Jahr erstellten neuen Ausstellungshalle 2 wird nämlich eine weitere Leichtbauhalle zum Einsatz kommen. Damit werden rund 720 Aussteller in 10 Hallen und auf einer Gesamtausstellungsfläche von 40000 m<sup>2</sup> ihre Produkte in den Sektoren Haushalt, Wohnen, Sport und Mode durchführen.

Offizielle Gäste der Jubiläums-Messe sind Frankreich und Baden-Württemberg. Die Offizialität dieser Beteiligung wird damit unterstrichen, dass zur Eröffnung am 26. September und zum offiziellen «Baden-Württemberg-Tag» vom 27. September eine 100köpfige Delegation aus Stuttgart nach Zürich reist. Die Delegation setzt sich aus Vertretern der

Landespolitik, der Wirtschaft, Industrie und des öffentlichen Lebens Baden-Württembergs zusammen.

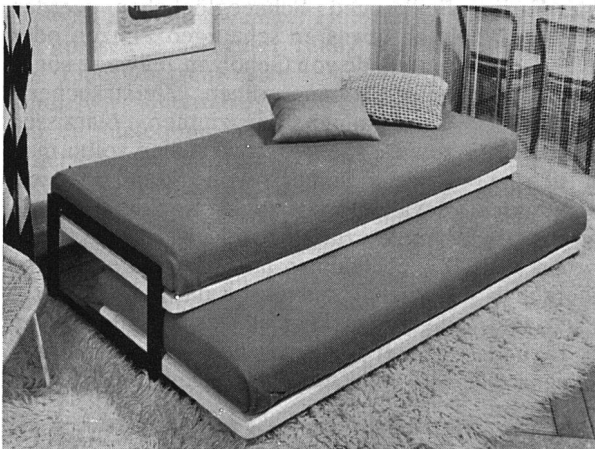
Traditionsgemäss wird der «25. Züspa» auch wieder eine Sonderschau «Berufe an der Arbeit» angegliedert, die gegen 40 Berufe zeigt.

## Zuguterletzt...

Man ist in den besten Jahren, wenn man die guten hinter sich hat. André Maurois

Da die Frauen die Juwelen der Schöpfung sind, muss man sie mit Fassung tragen.

Diplomatie ist, überzeugend darzulegen, dass man im Recht ist, ohne jedoch zu behaupten, dass der andere Unrecht hat.



### Platz gewinnen — mit der Zwei-Betten-Couch **mino**

Sie benötigt tagsüber eine Fläche von nur 90x199 cm, nachts gewinnen Sie zwei behagliche, normalgrosse Betten. In der Kleinwohnung, im Ferienhaus, im Gästezimmer, im Hotel, im Kinderzimmer, überall hilft Ihnen die mino-Zwei-Betten-Couch Platz sparen. Sie hat eine einfache, klare Linienführung und verleiht Ihrem Wohnraum erst die aparte Note (in 4 Modellen erhältlich). Kinderleichte Handhabung. Die mino ist für den täglichen Gebrauch konstruiert und wird mit den seit Jahrzehnten bewährten Original-Minder-Matratzen ausgestattet (10 Jahre Garantie). Verlangen Sie die Preisliste heute noch.

26. September bis 6. Oktober 1974 an der Züspa Halle 1, Stand 150. Vorführung werktags.

Spezialwerkstätte für gute Matratzen Betten und Polster Innenausbau

**Betten Minder AG**

8025 Zürich 1  
Brunngasse 6  
b. Kino Wellenberg  
Tel. 01 / 32 75 10



# Xylosan forte

bekämpft zuverlässig Hausbock und Holzwurm in Dachstühlen usw.  
Beratung und Ausführung von Sanierungsarbeiten

Dr. R. Maag AG, 8157 Dielsdorf, Tel. 01 941255